

Bemerkungen · Comments

Bemerkungen

Klav o = Klavier oberes System;
Klav u = Klavier unteres System;
T = Takt(e); *Zz* = Zählzeit

Quellen

- [A_F] Verschollenes Autograph, Stichvorlage für E_{F1} (siehe unten).
- [A_E] Verschollenes Autograph, Stichvorlage für E_E (siehe unten).
- A_D Autograph, Stichvorlage für E_D (siehe unten). Krakau, Biblioteka Jagiellońska, Signatur BJ Muz. Rkp. 2203 II. Stecher-Eintragungen vom Verlag.
- E_{F1} Französische Erstausgabe, 1. Auflage. Paris, Schlesinger, Plattennummer „M. S. 3959.“, erschienen Dezember 1843. Verwendetes Exemplar: Paris, Bibliothèque nationale de France, Signatur Vm¹² 5562.
- E_{F2} Französische Erstausgabe, 2. korrigierte Auflage. Paris, Schlesinger, Plattennummer „M. S. 3959.“, erschienen 1844 (Exemplare erst ab 1845 nachweisbar). Verwendetes Exemplar: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Signatur S. H. Chopin 236.
- E_F E_{F1} und E_{F2}.
- E_D Deutsche Erstausgabe, 1. Auflage. Leipzig, Breitkopf & Härtel, Plattennummer 7003, erschienen November 1843. Verwendetes Exemplar: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Signatur M. S. 40553.
- E_E Englische Erstausgabe. London, Wessel, Plattennummer „(W & C. N^o 5307)“, registriert März 1844, erstes nachweisbares Exemplar von Juni 1845. Verwendetes Exemplar: London, British Library, Signatur h.472.(26.).
- OD Französische Erstausgabe, 1. Auflage. Paris, Schlesinger, Plattennummer wie E_{F1}, erschienen Dezember 1843. Exemplar aus dem Besitz von Camille O'Meara-Du-

bois, mit wenigen Eintragungen. Paris, Bibliothèque nationale de France, Signatur Rés. F. 980 (II, 15); als Digitalisat verfügbar. Die Autorschaft der mit Bleistift vorgenommenen Eintragungen lässt sich nicht zweifelsfrei bestimmen; auch ihre Bedeutung ist nicht immer klar erkennbar, da sie sehr flüchtig niedergeschrieben wurden. Linien, welche die metrische Ausführung von Vorschlagsnoten verdeutlichen sollen (z. B. in T 89), kennt man auch aus anderen Zusammenhängen; sie dürften auf Chopin zurückgehen.

Zur Rezeption

Mikuli

Fr. Chopin's Pianoforte-Werke. Revidirt und mit Fingersatz versehen (zum größten Theil nach des Autors Notirungen) von Carl Mikuli. Band 10. Scherzos, Leipzig: Fr. Kistner, ohne Jahresangabe, Verlagsnummer 5345–5349.

Scholtz

Frédéric Chopin. Scherzi, Fantasie f-moll. Kritisch revidiert von Herrmann Scholtz. Neue Ausgabe von Bronislav v. Pozniak, Frankfurt a. M.: C. F. Peters, 1948, Verlagsnummer 9099.

Paderewski

Fryderyk Chopin. Sämtliche Werke. V: Scherzos für Klavier. Herausgegeben von I. J. Paderewski, L. Bronarski, J. Turczyński. Zweite durchgesehene Auflage. Copyright 1961, by Instytut Fryderyka Chopina, Warsaw, Poland.

Zur Edition

Wie im *Vorwort* angedeutet, sind Quellenlage und -bewertung zum Scherzo E-dur op. 54 besonders schwierig. Die drei Erstausgaben E_F, E_D und E_E sind autorisiert: Jede dieser Quellen weist zahlreiche eigene Varianten auf, die auf drei handschriftliche Vorlagen schließen lassen, die Chopin selbst niederschrieb. Überliefert ist allerdings lediglich die Stichvorlage für E_D in der Gestalt von A_D; die Lesarten der verschollenen Autographe [A_F] und [A_E] können aus den

Erstausgaben E_F und E_E erschlossen werden.

Die zahlreichen Varianten betreffen weniger Abweichungen der Tonhöhe, sondern häufiger den Rhythmus und insbesondere die Bogensetzung. Zwar geht sie vermutlich auf Chopin selbst zurück, aber es ist unwahrscheinlich, dass er sie bewusst herbeiführte. Dass er sie jedoch offenbar tolerierte, ist unbestreitbar. Das mag mit dem Zeitdruck zusammenhängen, dem sich Chopin bei den Druckvorbereitungen ausgesetzt sah. Ob absichtlich oder nicht, das Scherzo E-dur ist in drei Fassungen überliefert. Die vorliegende Edition beschränkt sich auf eine Fassung, indem sie die zuverlässigste Quelle zugrunde legt und versucht, die Lesarten letzter Hand zu berücksichtigen.

Alles deutet darauf hin, dass es sich bei [A_E] um das älteste Autograph handelte. An zahlreichen Stellen überliefert E_E Lesarten, die sich ursprünglich auch in A_D finden, aber anschließend korrigiert wurden (vgl. etwa Bemerkungen zu T 17 u, 365–368, 637 u). Die Lesart nach Korrektur findet sich in diesen Fällen zudem auch in E_F. E_E wurde mit Sicherheit nicht von Chopin Korrektur gelesen und weist zudem viele Flüchtigkeitsfehler auf, besonders in der Bogensetzung. So fehlen beispielsweise zahlreiche Haltebögen. Ob schon [A_E] ungenau notiert war oder ob es sich um Stichfehler in E_E handelt, lässt sich nicht feststellen.

A_D ist ein sehr sauber geschriebenes Autograph, das äußerst wenige Schreibfehler aufweist. Möglicherweise wurde es von einem Autograph abgeschrieben, das früher entstand, denn wie oben erwähnt weist es Korrekturen auf, in denen die Lesart vor Korrektur dem Text von E_E entspricht. Diese frühen Lesarten wurden in A_D ersetzt, der neue Textstand findet sich auch in E_F (siehe oben). E_D entspricht dem Text von A_D und wurde sicherlich nicht von Chopin Korrektur gelesen.

E_{F1} geht auf ein Autograph zurück, das vermutlich aus einem Werkstadium zwischen [A_E] und A_D stammt. Die frühen Lesarten aus A_D (vor Korrektur) und E_E sind nicht in E_{F1} nachweisbar, ande-

rerseits finden sich letzte Verfeinerungen an A_D nicht in E_F (vgl. Bemerkungen zu T 257–268, 857–869). Über den Textstand der übrigen Quellen hinaus weist E_{F1} allerdings einige zusätzliche Dynamikangaben auf, von denen anzunehmen ist, dass Chopin sie im Zuge einer Fahnenkorrektur für E_{F1} ergänzte.

Ein vergleichbares Vorgehen konnte in Bezug auf das Scherzo b-moll op. 31 (G. Henle Verlag HN 1335) nachgewiesen werden. Zu diesem Werk ist die autographe Stichvorlage der französischen Erstaussgabe erhalten; der Vergleich beider Quellen zeigt, dass Chopin vor allem dort, wo der Notentext im Autograph wenig bezeichnet ist (insbesondere hinsichtlich Pedal- und Dynamikangaben), für den Druck Zeichen ergänzte. Dies kann nur auf die Initiative des Komponisten im Fahnenstadium zurückgeführt werden.

Es ist daher anzunehmen, dass im 4. Scherzo die in E_F gegenüber den anderen Quellen reicheren Dynamikangaben ebenfalls im Zuge von Chopins Korrekturlesungen ergänzt wurden. Sie müssen daher als Präzisierungen letzter Hand gedeutet werden. Insgesamt ist E_{F1} allerdings sehr unzuverlässig, da trotz Chopins Korrekturlesung zahlreiche Fehler und Ungenauigkeiten stehenblieben, die auch in der bald folgenden 2. Auflage von 1844 (E_{F2}) nur punktuell berichtigt wurden. Die dort korrigierten Fehler (z. B. T 621 o: 1. Akkord ohne *fis*²; T 622 o: 1. Akkord mit *gis*² statt *fis*²; T 653 o: \sharp zu *fis*² statt *dis*²) sind so offensichtlich, dass die Beteiligung des Komponisten nicht zwingend angenommen werden muss.

Das Schülerexemplar OD basiert auf E_{F1} . Die undeutlichen Bleistifteinträge lassen sich oft nicht deuten, auch ihre Autorschaft ist unklar. Typisch für Chopin sind jedenfalls die beiden Zeichen zur Ausführung von Vorschlagsnoten (vgl. Fußnoten zu T 89 und 400). Es muss daher auch bei den anderen Zeichen zumindest geprüft werden, ob eine Beteiligung des Komponisten nicht wenigstens denkbar ist. (Zur Abhängigkeit aller Quellen siehe Stemma rechts oben.)

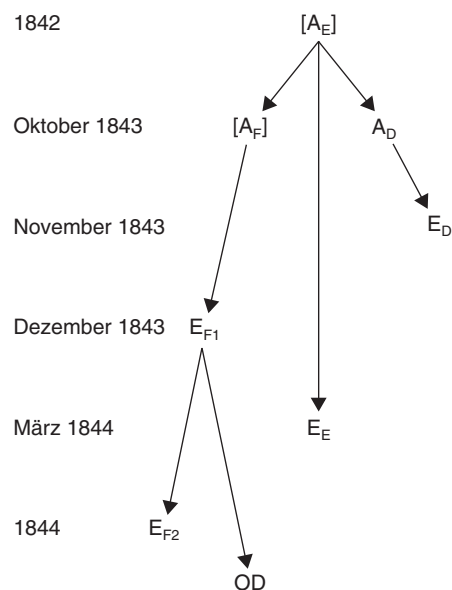
Hauptquelle der vorliegenden Edition ist A_D , da sie die zuverlässigste Quelle

darstellt. Die gedruckten Quellen sind extrem ungenau und uneinheitlich vor allem hinsichtlich der Bogensetzung; zumeist ist nicht zu entscheiden, ob sie Chopin oder der Notenstecher zu verantworten hat. Das sorgfältige Notat in A_D hingegen überliefert das Scherzo in einer weitgehend schlüssigen, finalen und gesichert autorisierten Form.

E_F ist die zuletzt von Chopin durchgesehene Quelle. Sie überliefert den Text aus $[A_F]$ sowie einer späteren Textschicht, der Fassung letzter Hand nach Chopins Fahnenkorrektur. Aus den oben genannten Gründen kann E_F zwar nicht als Hauptquelle herangezogen werden, sie dient aber als wichtige Nebenquelle. Für unsere Edition war darauf zu achten, die beiden Quellen A_D und E_F nicht zu vermischen. Zeichen, die eindeutig zu einer eigenständigen Werkfassung in E_F gehören, werden nicht in den Notentext übernommen. Solche Varianten sind in unserer Edition entweder in Fußnoten oder in den *Einzelbemerkungen* dokumentiert. Abweichungen, die nur Details wie etwa unterschiedliche Bogensetzung betreffen, werden in der Regel nicht thematisiert. Allein Lesarten, die Präzisierungen des Texts von A_D darstellen, werden in den Notentext übernommen. Dabei handelt es sich entweder um in A_D nur irrtümlich fehlende Zeichen oder die im Fahnenstadium in E_F ergänzten Dynamikangaben der Fassung letzter Hand (vgl. etwa Fußnote und Bemerkung zu T 873–883); hierbei ist davon auszugehen, dass sie auch für den Notentext in A_D Gültigkeit haben. Solche Übernahmen werden in den *Einzelbemerkungen* nachgewiesen, teilweise mit zusätzlichem Hinweis in einer Fußnote.

E_{F1} und E_{F2} werden in den *Einzelbemerkungen* nicht als gesonderte Quellen behandelt. Die wenigen Korrekturen offensichtlicher Fehler spielen für die vorliegende Edition keine Rolle, da A_D jeweils die korrekten Lesarten aufweist.

E_E wird für unsere Edition als Nebenquelle herangezogen. Sie überliefert den Text aus $[A_E]$, wurde allerdings nicht von Chopin Korrektur gelesen. Dennoch können vereinzelt auch aus dieser Quelle Zeichen ergänzt werden, die nur irr-



tümlich in A_D , E_F fehlen. Diese Fälle sind in den *Einzelbemerkungen* aufgelistet. Textvarianten, die aus einem früheren Stadium oder einer abweichenden Werkgestalt stammen, werden in Fußnoten oder *Einzelbemerkungen* thematisiert. Wenn die jeweilige Lesart in A_D eindeutig verworfen wurde, wird dies nur in den *Einzelbemerkungen* nachgewiesen und nicht als Variante gewertet.

E_D wird nicht als Quelle herangezogen, da sie von Chopin nicht Korrektur gelesen wurde und lediglich den Textstand von A_D repräsentiert.

OD wird als schwache Nebenquelle herangezogen. Die wenigen Eintragungen, deren Bedeutung zweifelsfrei zu erschließen ist und die auf Chopin zurückgeführt werden können, sind jeweils für die Schülerin O'Meara-Dubois vorgenommen worden und beanspruchen daher nicht unbedingt Gültigkeit über diese Unterrichtssituation hinaus. Zudem beweisen die zahlreichen, von Chopin nicht in OD korrigierten Fehler aus E_{F1} , dass Chopin hier keine grundlegende Durchsicht vornahm. Aufführungsrelevante Eintragungen in OD werden in Fußnoten mitgeteilt, Korrekturen fehlerhafter Lesarten in E_F werden in den *Einzelbemerkungen* nachgewiesen.

Die vorliegende Edition berücksichtigt zudem den Aspekt der Rezeptionsgeschichte (siehe die Ausgaben unter *Zur Rezeption*). Diese ist gerade in der

Tradition der Chopin-Interpretation von zentraler Bedeutung. Lesarten, die sich seit den ersten Ausgaben aus dem Umfeld der Chopin-Schüler eingebürgert haben, werden in Fußnoten oder in den *Einzelbemerkungen* dokumentiert, in ihrem Ursprung erklärt und gegebenenfalls korrigiert (allerdings nicht solche, die sich auf Pedalangaben und Bogen-setzung beziehen, nur in Ausnahmefällen solche, die sich auf Dynamikangaben beziehen).

Die Bogen- und Pedal-Setzungen weicht in den Quellen in extrem hohem Maß voneinander ab, und zwar sowohl in den Quellen untereinander als auch innerhalb je einer Quelle zwischen den Parallelstellen. Derartige Abweichungen aus den Nebenquellen werden in den *Einzelbemerkungen* nicht dokumentiert, zudem werden Parallelstellen prinzipiell nicht einander angeglichen. A_D setzt häufig nur einen Bogen oder Portato- oder Staccatozeichen zu Passagen, die ganz oder teilweise nur in einem System notiert, aber für beide Hände gemeint sind (z. B. in T 1–65). Gemäß Chopins Schreibgewohnheiten gilt diese Artikulation jedoch für beide Stimmen. Wir übernehmen diese Notation.

Akzente wurden, wo möglich, gemäß A_D nach kurzem und langem Akzent unterschieden; dabei wurden Parallelstellen angeglichen.

Halsung in mehrstimmiger Notation wird stillschweigend gemäß den Nebenquellen korrigiert oder an Parallelstellen angeglichen, wenn die Hauptquelle inkonsequent notiert (z. B. in T 530–532 o). In der Hauptquelle nur irrtümlich fehlende * werden, wenn der Pedalwechsel zum folgenden \mathfrak{S} eindeutig ist, stillschweigend gemäß Nebenquellen ergänzt (T 466 u). Eindeutige Schreibfehler in A_D werden in äußerst seltenen Fällen stillschweigend gemäß Nebenquellen oder Parallelstellen korrigiert, wenn die richtige Lesart zweifelsfrei ist (z. B. T 393 ff. u: irrtümlich zu kurze Bögen; T 507 u: fehlender \mathfrak{S} ; T 560 o: fehlender Verlängerungspunkt).

Einzelbemerkungen

201: In E_F pp zwischen den Systemen und fz zur 1. Note Klav u. Zumin-

dest pp scheint aus einem überholten Textstand zu stammen, denn diese Angabe findet sich auch in A_D , allerdings später getilgt. pp auch bei Mikuli, Scholtz, Paderewski.

217 u: In E_F zu Taktbeginn mf \gg statt $>$; mf auch bei Mikuli, Scholtz.

218/219, 234/235, 818/819, 834/835 o:

In A_D an den ersten beiden Stellen ohne unteren Haltebogen, an den beiden übrigen Stellen mit Haltebogen. In E_F Zuordnung der Legato- und Haltebögen nicht eindeutig, aber vermutlich an den ersten beiden Stellen mit, an den beiden übrigen Stellen ohne unteren Haltebogen. In E_E in T 218/219 und 818/819 ohne beide Haltebögen, an den beiden übrigen Stellen mit beiden Haltebögen. Eine beabsichtigte Abweichung der Stellen ist unwahrscheinlich, die Varianten spiegeln vermutlich verschiedene Text- und Korrekturstadien sowie Flüchtigkeiten der Stecher wider. Bei Mikuli, Scholtz, Paderewski an allen Stellen mit beiden Haltebögen. Wir vereinheitlichen hingegen zur Lesart ohne den unteren Haltebogen. Ein Indiz dafür, dass Chopin die Stellen so meinte, sind die Legatobögen $h-a$ in T 219 und cis^1-h in T 235, die darauf hindeuten, dass die 1. untere Note jeweils neu anzuschlagen ist; vgl. aber T 220/221 u und die Bemerkung zu diesem Takt und seinen Parallelstellen. Ein weiteres Indiz findet sich in OD in T 234; dort eine vertikale Bleistiftlinie, die von Klav u in Klav o reicht; ihre Bedeutung ist unklar, jedoch könnte es sich um eine Ausstreichung des Haltebogens cis^1-cis^1 handeln; vgl. auch Bemerkung zu T 234 o. Warum sich eine vergleichbare Eintragung nicht in T 218 findet, bleibt unklar. Schließlich spricht auch die Motivik für die Lesart ohne Haltebogen, denn der Motivkopf bezieht sich auf das zwei Takte zuvor von der linken Hand eingeführte Motiv.

220/221, 236/237, 820/821, 836/837 u:


In A_D in T 220/221 ohne Haltebögen, möglicherweise Schreibfehler, denn T 221 wurde ausgestrichen und im freien System darunter neu notiert;

vielleicht vergaß Chopin die Haltebögen bei dieser Korrektur. In T 236/237 in A_D nur Haltebogen dis^1-dis^1 zweifelsfrei notiert, Haltebogen gis^1-gis^1 vielleicht erst notiert und dann wieder ausgestrichen. In T 820/821 beide Haltebögen vorhanden, in T 836/837 ohne Haltebögen. In E_F sind an den vier Stellen alle Haltebögen vorhanden, in E_E in T 220/221 beide Haltebögen, in T 236/237 nur einer, unklar ob zu dis^1-dis^1 oder zu gis^1-gis^1 , in T 820/821 ohne Haltebögen, in T 836/837 nur Haltebogen zu gis^1-gis^1 vorhanden. Die Fassung letzter Hand ist kaum zu ermitteln. A_D lässt eine Deutung ganz ohne Haltebogen oder nur mit einem Haltebogen zu. Sollte in T 236/237 wirklich der obere Haltebogen ausgestrichen sein, wäre die Lesart mit nur einem Haltebogen zur mittleren Akkordnote wahrscheinlich. Wir folgen dennoch E_F , da A_D nicht eindeutig ist und E_F die letzte Quelle darstellt, die Chopin durchsah. Bei Mikuli, Scholtz, Paderewski an allen Stellen mit Haltebögen.


234 o: In OD Bleistifteintragung, vertikale Linie von Klav u zu Klav o, deren Bedeutung unklar ist, möglicherweise Streichung des Haltebogens cis^1-cis^1 ; vgl. Bemerkung zu T 218/219, 234/235, 818/819, 834/835 o. Unwahrscheinlicher ist, dass es sich um einen Hinweis zur Übernahme der Noten e^1-dis^1 in Klav u in die rechte Hand handelt. In beiden Fällen wäre nicht zu erklären, warum dieser Eintrag nicht schon in T 218 o vorgenommen wurde.

263, 863 u: Bei Mikuli dis^2 statt fis^2 , vermutlich fälschliche Angleichung an T 255, 855. So auch in E_E , allerdings nur in T 263, in T 863 fis^2 .

335, 663, 679 u: In E_F \mathfrak{S} zu Tonrepetitionen, in T 335 ohne folgendes *, nach T 663 * erst zu Ende 665, nach T 679 * schon zu Ende T 680, anschließend neues Pedal für T 681 bis Beginn T 682.

422 o: In A_D 

in E_F ; in A_D fehlt

ein Achtelwert, in E_F ist einer zuviel, zudem fehlt der Haltebogen aus T 421. Wir folgen E_E . Es ist möglich, dass diese Schreib- und Stichfehler aus einer älteren Lesart stammen, in der Chopin  notierte.

Die Lesart mit gehaltener $fisis^1$ ist jedoch durch A_D und E_E so gut bestätigt, dass kein Zweifel bezüglich der gültigen Fassung besteht. In E_F deutet zudem Untersatz darauf hin, dass auch hier ♩ statt ♩ gemeint sein könnte. In den späteren Ausgaben durchweg mit Haltebogen, Notenwert $fisis^1$ allerdings bei Mikuli, Paderewski ♩ , bei Scholtz ♩

499 ff. u: In E_F am Beginn T 499 ♩ und am Ende T 508 *.

506/507: Bogenteilung hier und Bogensetzung im Folgenden gemäß A_D , dort ursprünglich Bogen bis zur Note T 507, jedoch korrigiert wie wiedergegeben. In E_F



518/519 o: Bei Scholtz, Paderewski Haltebogen a^1-a^1 .

559/560 o: In E_F und bei Mikuli, Scholtz, Paderewski Haltebogen e^1-e^1 .

567/568 o: In E_E fehlen beide Haltebögen, vermutlich Stichfehler, der in E_E an vielen anderen Stellen vorkommt. Sowohl A_D als auch E_F haben beide Haltebögen, ebenso bei Mikuli, Scholtz, Paderewski; vgl. aber T 559/560. Hier auch in E_F beide Haltebögen, in A_D wie wiedergegeben nur der obere vorhanden, in E_E fehlen beide Haltebögen. Bei Mikuli, Scholtz, Paderewski beide Haltebögen vorhanden. Ob die Abweichung beider Stellen in A_D tatsächlich beabsichtigt ist, lässt sich kaum beantworten.

574/575 o: In E_F Haltebogen h^1-h^1 statt $e^1/e^2-e^1/e^2$. Bei Mikuli Haltebögen zu drei Noten, in E_E und bei Scholtz ohne Haltebögen.

u: In A_D Pedalwechsel nicht am Taktübergang, sondern zwischen T 575



Notenbeispiel zu T 911–916 u

Zz 1–2. Vermutlich Schreibfehler; wir folgen E_E .

637 u: In E_E und bei Mikuli 1. obere Note H statt dis , so auch ursprünglich in A_D , dann zu wiedergegebener Lesart korrigiert. Dieser Korrekturvorgang zeigt, dass es sich bei H um einen überholten Textstand handelt.

673–679: In E_F und bei Mikuli, Scholtz, Paderewski ◀ bis Anfang T 676, danach ▶ .

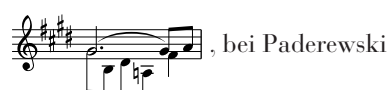
690/691 u: In E_F , E_E am Taktübergang mit Haltebogen. In E_F zudem ohne folgendes Arpeggio; in E_E mit Arpeggio, was den Haltebogen wieder aufhebt. Vgl. auch T 90/91. Bei Scholtz, Paderewski mit Haltebogen und ohne Arpeggio, bei Mikuli wie E_E mit Haltebogen und Arpeggio.

692/693, 694/695 o: In E_F , E_E in T 692/693 Haltebogen ais^1-ais^1 , in T 694/695 nur in E_E und bei Scholtz.

703 f., 707 f., 719 u: In E_E in T 703 f. jeweils zu Taktbeginn ♩ bzw. * , in T 707 f. ebenso in E_F , E_E . In E_F in T 719 zu Taktbeginn und -ende ♩ bzw. * .

873–883: ▶ und ◀ in T 873 f., 877–879, 881–883 vermutlich spätere Ergänzungen in E_F nach Fahnkorrektur Chopins. Da es sich um eine letzte Änderung einer in den übrigen Quellen wenig bezeichneten Passage handelt, folgen wir E_F . Die genannten Dynamikangaben (teilweise mit kleinen Abweichungen) auch bei Mikuli, Scholtz, Paderewski vorhanden.

888 o: In E_F zweistimmige Notation (vgl. Fußnote im Notentext), so auch bei Mikuli. Bei Scholtz fälschlich



909: In E_F , so auch in E_E ,

allerdings in Klav u Oktave e/e^1 . Bei Mikuli wie E_E , bei Scholtz wie A_D , bei Paderewski wie E_F .

911–913: In E_E in T 911 f. ◀ wie T 907 f., in T 913 ohne Dynamikangabe. ◀ auch bei Scholtz vorhanden.

911–916 u: Pedalbezeichnung in den Quellen uneinheitlich (siehe Notenbeispiel oben): In A_D vermutlich lückenhaft, dennoch könnte langes Pedal ab T 912 Absicht sein. Wir folgen A_D , ergänzen aber * zu Beginn T 912 gemäß E_E ; vgl. auch T 904, 908. In E_F zu ♩ in T 913 gehörendes * erst in T 924, Zz 3.

913: In E_F Arpeggio zu 1. Akkord Klav o. In A_D Arpeggiozeichen von h in Klav u zu gis^1 in Klav o, vermutlich um anzuzeigen, dass gis^1 von der linken Hand zu spielen ist. In E_F , E_E fehlt Haltebogen aus T 912.

927–932 u: Pedalbezeichnung gemäß A_D , möglicherweise Pedalwechsel in T 929/930 Versehen Chopins? In E_E konsequent zweitaktige Pedalangaben, in E_F eintaktige.

946–949 u: In E_F



München, Frühjahr 2018

Norbert Müllemann

Comments

pf u = piano upper staff; *pf l* = piano lower staff; *M* = measure(s)

Sources

- [A_F] Lost autograph, engraver's copy for F_{F1} (see below).
- [A_E] Lost autograph, engraver's copy for F_E (see below).
- A_C Autograph, engraver's copy for F_C (see below). Krakow, Biblioteka Jagiellońska, shelfmark BJ Muz. Rkp. 2203 II. Includes engraver's markings by the publisher.
- F_{F1} French first edition, 1st issue. Paris, Schlesinger, plate number "M. S. 3959.", issued in December 1843. Copy consulted: Paris, Bibliothèque nationale de France, shelfmark Vm¹² 5562.
- F_{F2} French first edition, 2nd corrected issue. Paris, Schlesinger, plate number "M. S. 3959.", issued 1844 (only copies from 1845 onwards are verifiable). Copy consulted: Vienna, Österreichische Nationalbibliothek, shelfmark S. H. Chopin 236.
- F_F F_{F1} and F_{F2}.
- F_C German first edition, 1st issue. Leipzig, Breitkopf & Härtel, plate number 7003, issued November 1843. Copy consulted: Vienna, Österreichische Nationalbibliothek, shelfmark M. S. 40553.
- F_E English first edition. London, Wessel, plate number "(W & C^o N^o 5307)", registered March 1844, first verifiable copy from June 1845. Copy consulted: London, British Library, shelfmark h.472.(26.).
- OD French first edition, 1st issue. Paris, Schlesinger, plate number as F_{F1}, issued December 1843. Copy owned by Camille O'Meara-Dubois, with a few added entries. Paris, Bibliothèque nationale de France, shelfmark Rés. F. 980

(II, 15); available in digital form. The authorship of the entries, in pencil, cannot be ascertained beyond doubt; moreover, their meaning is not always clear, since they were written down very hastily. Lines meant to clarify the metrical performance of grace notes (e.g. in M 89) are known from other contexts; they probably come from Chopin.

On reception

Mikuli

Fr. Chopin's Pianoforte-Werke. Revidirt und mit Fingersatz versehen (zum größten Theil nach des Autors Notirungen) von Carl Mikuli. Band 10. Scherzos, Leipzig: Fr. Kistner, no year given; publisher's number 5345–5349.

Scholtz

Frédéric Chopin. Scherzi, Fantasie f-moll. Revised critical edition by Hermann Scholtz. New edition by Bronislav v. Pozniak, Frankfurt on the Main: C. F. Peters, 1948, publisher's number 9099.

Paderewski

Fryderyk Chopin. Sämtliche Werke. V: Scherzos für Klavier. Edited by I. J. Paderewski, L. Bronarski, J. Turczyński. 2nd revised issue. Copyright 1961, by Instytut Fryderyka Chopina, Warsaw, Poland.

About this edition

As indicated in the *Preface*, the situation regarding the sources, and source evaluation, are particularly complex in the case of the Scherzo in E major op. 54. The three first editions F_F, F_C and F_E are authorised: each of these sources exhibits numerous variants of its own that imply that there were three manuscript models, all written by Chopin himself. However, only the engraver's copy for F_C survives, in the form of A_C; readings of the lost autographs [A_F] and [A_E] can be inferred from the first editions F_F and F_E.

The many variants concern to a lesser extent differences in pitch, and more often differences of rhythm and especially of phrasing. They can certainly be

traced back to Chopin, but it is unlikely that he caused them intentionally; it is, however, beyond dispute that he seemed to tolerate them. This may be connected to the time-pressure that Chopin felt under during preparations for printing. Whether intentional or not, the Scherzo in E major has come down to us in three versions. The present edition confines itself to presenting a version based on the most reliable source, and attempts to reproduce the final authorised readings.

Everything points to [A_E] as being the oldest autograph. In many places F_E transmits readings originally also present in A_C but later corrected (cf. e.g. the comments on M 17 I, 365–368, and 637 I). In these cases, the reading after correction is also found in F_F. F_E was certainly not proof-read by Chopin, and moreover contains many careless mistakes, especially regarding slurring, resulting for example in many ties being absent. It is impossible to say whether this is due to [A_E] being already imprecisely written, or whether they were a result of engraver's errors in F_E.

A_C is a very cleanly-written autograph with an extremely low number of scribal errors. It might well have been copied from an earlier autograph, for as noted above it contains corrections for which the original reading (before correction) matches the text of F_E. These early readings were replaced in A_C, with the new text version also present in F_F (see above). F_C matches the text of A_C, and Chopin definitely did not proofread it.

F_{F1} derives from an autograph that presumably comes from a stage of work between [A_E] and A_C. The early readings from A_C (before correction) and F_E are not visible in F_{F1}, but on the other hand there are final refinements to A_C that are not in F_F (cf. comments on M 257–268, 857–869). Beyond the state of the texts in the remaining sources, F_{F1} does, however, contain some additional dynamic markings that lead to the conclusion that Chopin added them while proofreading F_{F1}.

A similar procedure can be detected regarding the Scherzo in b \flat minor op. 31 (G. Henle Verlag HN 1335). The autograph engraver's copy survives

for the French first edition of this work. Comparison of these two sources shows that Chopin mainly added markings in preparation for printing (especially in regard to pedal and dynamic markings) where the musical text of the autograph has few markings. This must derive from the initiative of the composer himself at proof stage.

Thus we may assume that the more extensive dynamic markings in source F_F of the 4th Scherzo when compared to the other sources were likewise added when Chopin was reading the proofs. Therefore they must be interpreted as being authorised final details. Taken as a whole, however, F_{F1} is very unreliable, since despite Chopin's proofreading many errors and inaccuracies remain, which were only corrected in isolated cases in the 2nd issue (F_{F2}) that soon followed in 1844. The mistakes that are corrected there (e.g. M 621 u: 1st chord without $f\sharp^2$; M 622 u: 1st chord has $g\sharp^2$ instead of $f\sharp^2$; M 653 u: \flat at $f\sharp^2$ instead of $d\sharp^2$) are so obvious that the composer's participation in the process must not necessarily be assumed.

The pupil's copy OD is based on F_{F1} . The indistinct pencil entries cannot always be interpreted, and their authorship is also unclear. Typical of Chopin, at any rate, are the two markings regarding the execution of grace notes (cf. the footnotes to M 89 and 400). We should thus at least examine the possibility that the composer may have been involved in the other markings too. (See stemma on the right, above, for the relationship between the sources.)

The primary source for the present edition is A_C , since it is the most reliable one. The printed sources are very imprecise and inconsistent, especially in regard to slurring; in most cases it is impossible to decide whether Chopin or the engraver is responsible. On the other hand, the careful notation of A_C presents the Scherzo in a largely coherent, final and clearly authorised form.

F_F is the last source that Chopin looked through. It transmits the text of $[A_F]$ along with a later text-layer, the final authorised version following Chopin's proofreading. F_F cannot be used as

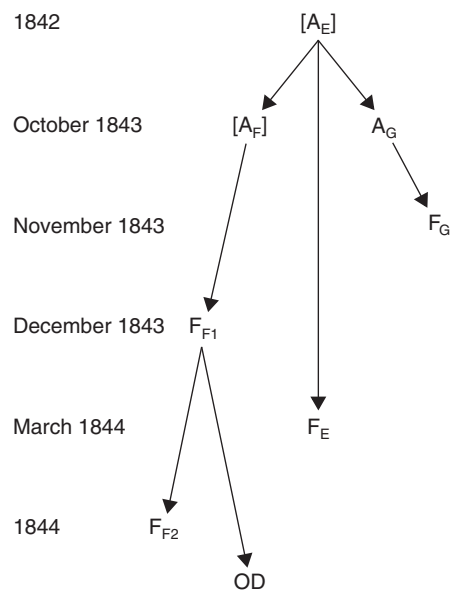
the primary source, for the reasons given above; but it does serve as an important secondary one. We have been careful not to mix the two sources A_C and F_F in our edition. Markings that clearly belong to an independent version of the work in F_F have not been included in our musical text; variants of this sort appear either in footnotes or in the *Individual comments*. Differences that concern only details such as a variant in slurring are generally not pointed out. Only readings that clarify the text of A_C have been incorporated into the musical text. This means either signs missing from A_C only in error, or the final authorised dynamic markings added to F_F at proof stage (cf. for example the footnote and comment on M 873–883), since it can be inferred that these are also valid for the musical text of A_C . Such adoptions are listed in the *Individual comments*, sometimes also with a footnote reference.

F_{F1} and F_{F2} are not treated as separate sources in the *Individual comments*. The few corrections of obvious errors in them play no part in the present edition, since A_C has the correct readings each time.

F_E is a secondary source for our edition. It transmits the text from $[A_E]$, but was not proofread by Chopin. However, the source sometimes enables us to add markings that are missing from A_C and F_F only by error. These cases are listed in the *Individual comments*. Textual variants deriving from an earlier stage of work, or from a different form of the work, are rendered in footnotes or in the *Individual comments*. If the associated reading in A_C has clearly been rejected, this is only noted in the *Individual comments*, and not evaluated as a variant.

F_G has been disregarded as a source, since it was not proofread by Chopin and merely represents the version of the musical text in A_C .

OD has been consulted as a weak secondary source. Those few entries whose meaning can be unambiguously inferred and can be traced back to Chopin were each made for his pupil O'Meara-Dubois and thus do not necessarily have validity outside this particular



teaching situation. In addition, the many errors in F_{F1} that were left uncorrected by Chopin in OD show that he did not undertake a thorough review here. Entries in OD that have some bearing upon performance practice are given in footnotes, while corrections of faulty readings in F_F appear in the *Individual comments*.

The present edition also takes account of aspects of reception history (see the editions listed under *On reception*). This is of central importance to the tradition of Chopin interpretation. Readings from the circle of Chopin pupils that have become familiar since publication of the first editions appear in footnotes or in the *Individual comments*, with their origins explained and – if necessary – corrected (this does not apply to those concerning pedalling and phrasing, and only in rare cases to those concerning dynamics).

Slurring differs very considerably between the sources – both among the sources themselves and between parallel passages within an individual source. Differences of this sort in the secondary sources are not documented in the *Individual comments*, and neither, as a matter of principle, are parallel passages rendered consistent with each other. A_C frequently places just a single slur, portato or staccato sign in passages that in whole or in part are notated on a single staff but are intended for both hands (e.g. in M 1–65). According to Chopin's

notational practice, this articulation applies to both voices, and we use this notation.

Following the practice in A_C we distinguish between short and long accents where possible, and at the same time render parallel passages consistent with each other.

Stemming in polyphonic notation has been silently corrected, or rendered consistent with parallel passages, using the secondary sources in cases where such things are notated inconsistently in the primary source (e.g. in M 530–532 u). Where in the primary source * is omitted only by error, if the change of pedal at the following \mathfrak{S} is clear we add this without comment using the secondary sources (M 466 l). Very rarely, clear scribal errors in A_C have been tacitly corrected using secondary sources or parallel passages, if the correct reading is beyond doubt (e.g. M 393 ff. l: slurs are inadvertently too short; M 507 l: missing \mathfrak{g} ; M 560 u: missing augmentation dot).

Individual comments

201: F_F has *pp* between the staves, and *fz* at 1st note of pf l. At least the *pp* seems to come from a superseded state of the text, since this instruction also appears in A_C but was later deleted there. *pp* is also in Mikuli, Scholtz, Paderewski.

217 l: F_F has *mf* \gg instead of \gg at beginning of measure; Mikuli, Scholtz also have *mf*.

218/219, 234/235, 818/819, 834/835 u: At the first two of these places A_C lacks a lower tie, but the other places have a tie. Arrangement of legato slurs and ties in F_F is unclear, but it seems likely that the first two places have a lower tie and the other two do not. F_E lacks both ties in M 218/219 and 818/819, while the two other places have both ties. An intentional difference between these contexts is unlikely, and the variants here presumably reflect different stages of notation and correction, as well as haste on the part of the engraver. Mikuli, Scholtz, Paderewski have both ties at all four places. We render them

consistent, but use the reading without the lower tie. One indication that this is what Chopin intended here is the legato slurs *b–a* in M 219 and *c^{#1}–b* in M 235, which indicate that the 1st lower note is to be re-struck each time; but cf. M 220/221 as well as the comment on this measure and its parallel passages. A further indication comes in M 234 of OD, where a vertical pencil line extends from pf l to pf u. Its meaning is unclear, but it could indicate deletion of the tie at *c^{#1}–c^{#1}*; cf. also the comment on M 234 u. Why a comparable entry is not present in M 218 remains unknown. Finally, the handling of motifs also speaks in favour of a reading without tie, for the head of the motif alludes to the motif introduced two measures earlier in the left hand.

220/221, 236/237, 820/821, 836/837 l:


A_C lacks ties in M 220/221; possibly a scribal error, since M 221 has been crossed out and then re-notated underneath on the empty staff below it, so perhaps Chopin forgot to add ties to this correction. M 236/237 of A_C have a definite tie at *d^{#1}–d^{#1}* only; a tie at *g^{#1}–g^{#1}* may have originally been written, and then deleted again. Both ties are present in M 820/821, while M 836/837 lack ties. All ties are present in F_F at the four places, while F_E has both ties in M 220/221, and just one in M 236/237; it is not clear whether this latter applies to *d^{#1}–d^{#1}* or *g^{#1}–g^{#1}*. In M 820/821 F_E lacks ties, while in M 836/837 only a single tie at *g^{#1}–g^{#1}* is present. It is almost impossible to identify the last authorised version. A_C permits an interpretation either completely without tie or with just a single tie. If the upper tie were really to be deleted in M 236/237, the reading with a single tie at the middle note of the chord would be likely. However, we follow F_F , since A_C is not clear and F_F represents the final source reviewed by Chopin. Mikuli, Scholtz, Paderewski have ties at all these places.

234 u: OD has a vertical line in pencil from pf l to pf u. Its meaning is un-

clear, perhaps a deletion of the tie at *c^{#1}–c^{#1}*; cf. the comment on M 218/219, 234/235, 818/819, 834/835 u. It is less likely that it is an instruction to take the notes *e¹–d^{#1}* of pf l into the right hand. In neither case would it explain why the entry did not appear earlier in M 218 u.

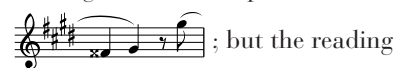
263, 863 l: Mikuli has *d^{#2}* instead of *f^{#2}*, probably incorrectly aligned with M 255, 855. The same in F_E , but only in M 263; M 863 has *f^{#2}*.

335, 663, 679 l: F_F has \mathfrak{S} at note repetition. Lacks following * in M 335; after M 663 * only at the end of M 665, after M 679 * already at the end of M 680; then, a new pedal for M 681 to the beginning of M 682.

422 u: A_C has 

F_F has ; A_C lacks

an eighth-note value, while F_F has one too many and also lacks the tie from M 421. We follow F_E . It is possible that these scribal and engraver's errors derive from an older reading in which Chopin wrote

; but the reading

with sustained *f^{#1}* is affirmed so strongly by A_C and F_E that there is no doubt as to the authorised version. In F_F the voice alignment indicates that here too \mathfrak{J} may be intended instead of \mathfrak{J} ; the later editions use ties throughout, although the note value of *f^{#1}* is \mathfrak{J} in Mikuli and Paderewski, and \mathfrak{J} in Scholtz.

499 ff. l: F_F has \mathfrak{S} at the beginning of M 499 and * at the end of M 508.

506/507: Slur division here and phrasing in what follows are from A_C , where the slur originally extended to the note of M 507, but has been corrected to our reading. F_F has

, F_E

has 

518/519 u: Scholtz, Paderewski have tie *a¹–a¹*.

559/560 u: F_F and Mikuli, Scholtz, Paderewski have tie $e^1 - e^1$.

567/568 u: F_E lacks both ties, presumably an engraver's error that is also present at several other places in F_E . Both A_C and F_F have the two ties, as do Mikuli, Scholtz, Paderewski; but cf. M 559/560. F_F also has the two ties here, while A_C has just the upper one, as in our reading. F_E lacks both ties, which are present in Mikuli, Scholtz, Paderewski. It is almost impossible to say whether the difference between the two places in A_C was actually intended.

574/575 u: F_F has tie $b^1 - b^1$ instead of $e^1/e^2 - e^1/e^2$. Mikuli has ties at three notes, while F_E and Scholtz have no ties.

l: A_C lacks pedal change at bar line, but has it between beats 1 and 2 of M 575. Presumably a scribal error. We follow F_E .

637 l: In F_E and Mikuli the 1st upper note is B instead of d^\sharp , as was also originally the case in A_C before correction to our reading. This correction process shows that the B comes from an earlier, superseded state of the text.

673–679: F_F and Mikuli, Scholtz, Paderewski have \llcorner to the beginning of M 676, then \lrcorner .

690/691 l: F_F , F_E have tie across the bar line. In addition, F_F lacks the arpeggio that follows. F_E has the arpeggio, so that the tie is voided. Cf. also M 90/91. Scholtz and Paderewski have the tie but no arpeggio, while Mikuli, like F_E , has both tie and arpeggio.

692/693, 694/695 u: F_F , F_E have tie $a^\sharp^1 - a^\sharp^1$ in M 692/693; in M 694/695 this is only in F_E and Scholtz.

Music example to M 911–916 l

703 f., 707 f., 719 l: F_E in M 703 f. has \mathfrak{S} or $*$ respectively at beginning of each measure; likewise in F_F , F_E from M 707 f. F_F has \mathfrak{S} and $*$ respectively at beginning and end of M 719.

873–883: \rhd and \lleftarrow in M 873 f., 877–879, 881–883 are presumably later additions to F_F after Chopin's proof correction. Since we are dealing with a final change to a passage that has few markings in the other sources, we follow F_F . These dynamic markings (including some small deviations) are also present in Mikuli, Scholtz, Paderewski.

888 u: F_F has two-voice notation (cf. the footnote to the musical text), as does Mikuli. Scholtz incorrectly has

909: F_F has , thus also

in F_E , although pf l has octave e/e^1 . Mikuli has the same as F_E , Scholtz the same as A_C , Paderewski as F_F .

911–913: In M 911 f. F_E has \llcorner , as in M 907 f.; M 913 lacks dynamic marking. Scholtz also has \llcorner .

911–916 l: Pedal marking is inconsistent in the sources (see music example above): Presumably incomplete in A_C , though a long pedal from M 912 may have been intended. We follow A_C , but add $*$ at the beginning of M 912, in accordance with F_E ; cf. also M 904, 908. In F_F the $*$ belonging to the \mathfrak{S} in M 913 does not appear until M 924 beat 3.

913: F_F has arpeggio at 1st chord in pf u. A_C has arpeggio signs from the b in pf l to the g^\sharp^1 in pf u, presumably to show that g^\sharp^1 is to be played by the left hand. F_F , F_E lack tie from M 912.

927–932 l: Pedal marking is from A_C ; presumably the change of pedal in M 929/930 is an oversight by Chopin? F_E consistently has two-measure pedal instructions; F_F has one-measure ones.

946–949 l: F_F has

Munich, spring 2018
Norbert Mülleemann